

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion über den im Stadt-... bei zweimonatlicher Abgabe...

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/2 7 Uhr... die Abend-Ausgabe...

Redaction und Expedition:

Johann-Gasse 8.

Die Expedition ist wochentags ununterbrochen... geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Die Filiale in Chemnitz (Mittel-Gasse)... die Filiale in Leipzig (Mittel-Gasse)...

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

Die 6spaltige Zeile 20 Fig. ... die 4spaltige Zeile 10 Fig. ... die 3spaltige Zeile 8 Fig.

Annahmestellen für Anzeigen:

Morgen-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr. ... Abend-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Druck und Verlag von E. Volz in Leipzig.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der Bericht des Admirals Dewey liegt nun vor, aber auch er enthält nicht völlige Klarheit darüber, ob über die Hauptstadt der Philippinen, Manila, das Stenembanner weht oder nicht.

Manila habe die spanischen Batterien vollständig zerstört... die spanischen Batterien vollständig zerstört...

Madrid, 7. Mai. Die hiesige Ausgabe des 'New York Herald' veröffentlicht den ersten Teil des Berichtes über das Gefecht bei Manila.

Madrid, 8. Mai. In dem durch die hiesige Ausgabe des 'New York Herald' veröffentlichten Bericht über die Gefechtslage bei Manila...

Amerikaner hatten keinen einzigen Todten. Der Bericht enthält: Wenn es den Amerikanern gelang, ohne schweren Verlust...

Von anderer Seite wird es gemeldet: * Hongkong, 8. Mai. Der spanische Admiral hätte dem Generalgouverneur mitgeteilt, daß es unmöglich sei, mit Aussicht auf Erfolg Widerstand zu leisten...

Die in Manila eingetroffenen Berichte des General-Capitains der Philippinen, General Augustin, bestätigen die Blaudade Manila, reichen aber noch nicht bis zum Bombardement der Stadt, das früher stattgefunden hat...

Madrid, 7. Mai. Der Feind bemächtigte sich durch die Zerstörung des Geschwaders Cavites und des Arsenal und fährt fort, Manila streng zu belagern.

Agenten der Aufständischen befinden sich am Bord der amerikanischen Flotte vor Manila. Sie wurden von Admiral Dewey gebeten, sich am Land zu begeben...

Im Innern der Philippinischen Inseln wird ebenfalls sehr heftig weitergekämpft, wie aus dem Bericht von Panay (Ort auf der gleichnamigen Insel) zu ersehen ist.

bereits beschlossen sein, sämtliche verfügbaren Kräfte zur Vertheidigung der Inseln abzugeben.

Hinsichtlich eines englisch-nordamerikanischen Abkommens über die Philippinen vertritt man auf spanischer Seite folgende Ansicht: Würde der spanische Befehlshaber General Aguinaldo durch den englischen Consul übermittelte Ultimatum des Admirals Dewey angenommen haben...

Unterbreifen erhalten sich die Gerüchte von einem Zusammenstoß des spanischen Geschwaders mit der Flotte Admiral Sampson's in den westindischen Gewässern, die für die spanischen Schiffe, die wenn sie wirklich bei den großen Antillen bereits erschienen sein sollten, mit bedeutender Geschwindigkeit gefahren sein müßten, günstig ausgefallen wäre.

New York, 8. Mai. Die 'World' veröffentlicht nachfolgendes Telegramm aus Puerto Plata (San Domingo) vom heutigen Tage: Besuche von Domingo berichten, daß eine schwere Kanonade bei Monte Cristi geübt wurde.

Monte Cristi liegt an der Südküste der Insel Haiti. Von dem Ausbruch dieser Kämpfe wird sehr viel abhängen, denn, falls er verstanden für die spanische Flotte ist, dürfte er das Ende des ganzen Krieges bedeuten.

New York, 8. Mai. Nach einer Depesche der 'World' aus Neu York sind unter den auf dem Bord des abgehenden Schiffes 'Argonauta' commandirten amerikanischen Seemanns 4 Fälle von Erkrankung an gelbem Fieber vorgekommen.

Am Heutigen Morgen die von Cuba zurückgekehrten amerikanischen Schiffe dafür, daß die Spanier in Athen erhalten werden. Nach neuesten Meldungen aus Havanna vom 7. Mai 8 Uhr Vormittags wechselte die Batterie mit zwei amerikanischen Kreuzern, die eine Geschwader verfolgten, Kanonenkugeln, und nach einer weiteren amtlichen Depesche aus Havanna wachte sich am Abend desselben Tages ein spanisches Schiff bis in die Schiffsweite

einer Batterie von Savanna, wurde jedoch gezwungen, sich mit leichten Kanonen einzeln zurückzuziehen. Um 3 Uhr feuerte ein anderes Schiff auf die Batterie am Eingange von Matanzas; 65 Schiffe waren auf ein kleines Hochland gerichtet, von denen 19 getroffen wurden.

In Madrid ist zu dem Krieg mit den Vereinigten Staaten noch der Krieg der Parteien unter sich gekauert. Man berichtet und darüber:

Madrid, 7. Mai. Republikenkammer. Melia tabelte im weiteren Verlauf seiner Rede, daß seine Allianz mit Frankreich und England geschlossen worden sei, verurtheilte die cubanische Autonomie, welche, weil davon entfernt, den Krieg zu vermeiden, denelken unlächer hervorgeufen habe.

Madrid, 7. Mai. Die 'World' veröffentlicht nachfolgendes Telegramm aus Puerto Plata (San Domingo) vom heutigen Tage: Besuche von Domingo berichten, daß eine schwere Kanonade bei Monte Cristi geübt wurde.

Monte Cristi liegt an der Südküste der Insel Haiti. Von dem Ausbruch dieser Kämpfe wird sehr viel abhängen, denn, falls er verstanden für die spanische Flotte ist, dürfte er das Ende des ganzen Krieges bedeuten.

New York, 8. Mai. Nach einer Depesche der 'World' aus Neu York sind unter den auf dem Bord des abgehenden Schiffes 'Argonauta' commandirten amerikanischen Seemanns 4 Fälle von Erkrankung an gelbem Fieber vorgekommen.

Am Heutigen Morgen die von Cuba zurückgekehrten amerikanischen Schiffe dafür, daß die Spanier in Athen erhalten werden. Nach neuesten Meldungen aus Havanna vom 7. Mai 8 Uhr Vormittags wechselte die Batterie mit zwei amerikanischen Kreuzern, die eine Geschwader verfolgten, Kanonenkugeln, und nach einer weiteren amtlichen Depesche aus Havanna wachte sich am Abend desselben Tages ein spanisches Schiff bis in die Schiffsweite

das Heftkleid über dem Arm, neben Gertha und gab Fred verschiedene Anweisungen.

Politische Tageschau.

Angesichts der kühnen und abfähernden Bilder, die bei der Wahlkämpfe für den künftigen Reichstag schon jetzt sich entrollen, darf in Deutschland die große Gefahr nicht unbeachtet bleiben, deren die Stimmführer der

Feuilleton.

Die Herrin von Ehlersloh.

Roman von Toni Krüger.

Ohne das aufsehende Wesen Herbert's zu beachten, fuhr Joachim mit voller Wuth fort: 'Margot ist ein Kind noch von Gemüth, sie ist rein und unschuldig; nie hat sie einen Blick in die Abgründe des Bösen geworfen.'

Mit diesem Ausruf ging Joachim inne. Die Ueberzeugung einer edeln Natur hatte sein Gefühl verflärt. Er hatte die strenge Haltung ausgelesen und seine Augen waren bittend auf den Heiter gerichtet.

'Du erbeutest dich ja in ein wahres Feuer der Begeisterung, wenn es sich um Margot handelt', sprach Herbert mit leisem Spott, indem er seinen Gegner argwöhnisch maß, 'wahrhaftig, das nenne ich eine Lauge brechen!'

'Margot ist mir als Schutzengel hinterlassen worden, und ich werde sie, wo und wann es sei, zu schützen wissen, verlaß dich darauf. Das Vermächtniß ist mir heilig, und ich habe mich gelobt, sie rein und unberührt in die Arme ihres berechtigten Hüters zu legen.'

'Noch immer spielte ein ironisches Lächeln um Herbert's Lippen; dennoch lenkte er ein: 'Wah! ich werde Margot nicht sagen, aber gib mir einen anderen Ausweg an; das Wesen ist mir an der Stelle!'

Lebenslaufes, eines der des Landwirthes, übrig. Nur wenn Du durch solchen Aufschuß dem ersten Vorstoß der Befreiung Ausdruck gibst, will ich einen Accord mit Deinen geistig wackeren Glaubigern bedingungslos schließen und Dir zu ihrer Befreiung beistehen sein. Überlege Dir meinen Vorstoß bis zu Deiner Abreise. Jauch, ich will Dir meinen Rath gewiß nicht aufdrängen. Und hat und Reuezeitige ergriffen, verließ der Baron leicht grüßen das Zimmer.

Es war keinmal ein Augenblick, den ihm sein Vetter nachsah. Er warf sich aufgeregt in den Sessel zurück und starrte an die Decke. Wenn er auch dem Baron nicht Unrecht geben und ja unumgänglich forsuchen konnte, wie höher über seine Verhältnisse zu leben, — aber seinen Beruf oder sein Regiment aufzugeben, dazu sah er vorläufig keinen zwingenden Grund.

Ein Mann von seiner Persönlichkeit und Familie brauchte mit 25 Jahren nicht an seiner Zukunft zu verzweifeln. — Eine Alerlei wurde ihm von Herbert, die Damen erwartend, auf dem Balkon. Seine Aufmerksamkeit war einem ersten Kochbrot gewidmet.

Der herrliche Herbstmorgen hatte das feine geizen, die aufgeregten Nerven des jungen Grafen zu beruhigen. Er ließ seine Augen nachdenklich über die schöne Landschaft schweifen und ließ mechanisch über die Töne der Orgel in die Luft. Die Sonne leuchtete ihm freundlich an und schien ihm sagen zu wollen: 'Wage die finsternen Wolken auf der Stirn! Gleich um Dich und freue Dich der herrlichen Natur!'

Herbert war nur zu gern, dieser Aufforderung zu folgen. Wirklich verlor er ein Lächeln seine hübschen Züge, als er seine Cousine Margot durch die Pforten aufblicken sah. Sie hatte offenbar eine Promenade gemacht, denn sie hielt einen großen Strauß von Feldblumen in den Händen.

Wie bereit gefahren, so überraschte auch heute wieder ihre reizende Gestalt den Beobachter. Sie sah ihn noch nicht, und er hatte Ruhe, sie so recht zu betrachten. Unwillkürlich tauchte in seinem Geiste neben Margot's Erscheinung eine kleine Louise auf, und er mußte die beiden Frauen gestalten miteinander vergleichen. Eine war so lieblich wie die andere, und doch es wohl keine größeren Ähnlichkeit; die größere Margot war so recht die Verkörperung eines deutschen Mädchens. Das Köpfchen war unter der Haube der goldblonden Flechtenkrone ein wenig nach vorn geneigt, die großen ungeschulden Augen schwebten freundlich in die Ferne, und am den frischen roten Mund lagerte ein Zug reiner, harmloser Kindlichkeit. Louise hingegen sah man es auf den ersten Blick an, daß leichte Heugewand in ihren Aehren lag. Ihre reizende, kleine, biegsame Figur, sowie ihre Bewegungen waren von vollendeter Grazie. Die Art, wie sie ihre braunen Locken trug, hatte etwas Rendes, aus den reizenden Augen leuchtete der Schalk, und die Strahlen in den tiefen Wangen erhellten noch den Eindruck des Schalks.

Sie war selbstverständlich wie Margot, besah eine Jedermann bestechende Lieblichkeit und konnte mit ihrem drohenden Wesen und ihrem geistig schwebenden Sinn eine ganze Gesellschaft unterhalten. Wohl brachte aus ihrem Auge milde Barmherzigkeit, wohl konnte in ihrem Herzen eine tiefe Frömmigkeit und ein kindliches Gottvertrauen, jedoch hatte sie die unbefangene Ehrlichkeit in den Sittlichen des Lebens bereit eingeholt. Seit der frühesten Jugend verweilt und unter fremden Menschen lebend, konnte sie die Schwächen der Welt, und der Regieren war früh in ihr Herz gezogen, wie ihre letzte Unterredung mit dem Grafen gezeigt hatte. Louise verstand mit bewunderndem Interesse auch die Heugewänder eigene reizende Koloritte, während nach kein Hauch dem reinen Spiegel von Margot's Seele getrübt hatte.

'Nun, Better Langschläfer', rief ihm die helle Stimme Margot's jetzt zu, 'heute kann ich Dir Deine Rederei von gehen zurückgeben! Ich bin schon lange auf, habe einen herrlichen Morgenpaziergang hinter mich und bringe nun großen Roffedruck mit.'

Sie brüllte auf die Klingel und gelot Friedrich, das Frühstück zu bringen. Inzwischen beschickte sie sich damit, die langen Striche ihres Bouquet's abzuschneiden und die Blumen in einer Vase auf dem Kaffeetisch zu ordnen. 'Sieht es nicht aus, als wenn Jemand Geburtag hätte?' fragte sie, ihr Werk wohlgefällig betrachtend.

'Propst, Margot, Deine kleine Freundin Gertrud ist nun verheiratet!'

'Ja, und Du sollst sehen, was für eine entzückende kleine Hühnerfrau sie ist. Ludwig Hartmann, ihr Mann, ist der Glück nicht mehr er selbst und sagt immer, er habe nie geglaubt, daß die Welt so schön sein könne.'

'Wenn es Dir recht ist, wollen wir nachher an das Posthaus heranziehen, damit ich Frau Gertrud begrüßen kann', schlug der Vicomte vor.

'Du hast die Gertha für den Herrn Grafen gefaselt? Das ist recht, sie wird ihm gut stehen, und sie strichelte sonst das goldig glänzende Haar der Fuchshaut. Du wirst den Jellos reiten, Fred? Das will mir nicht gefallen; Gertha und Jellos gehen schlecht zusammen. Gatte Dir schon den Honnibal. Du hast noch gerade so viel Zeit, bis der Herr Graf kommt.'

'Wah! darauf ersahen Herbert. Er hatte zu dem Mitt Uniform angelegt, und Margot, die ihn noch nicht darin gesehen, betrachtete ihn mit unbewundernden Blicken.

'Nun, Cousinchen, was hast Du mir denn für eine Hofinante jurbrocht?' fragte er lachend und prüfte Gertha mit kritischem Blick. 'Ein gutes Pferd, wie wollen es mal miteinander versuchen. Der Marschall ist mir ganz fremd geworden', sagte er lachend.

'Ja, unter Stall ist in den letzten zwei Jahren fast ganz erneuert worden', erwiderte Margot, 'ich muß Dir erst alle Pferde vorführen. Fred wird den Honnibal reiten, und hier stelle ich Dir meine Gertha vor', sagte sie in drohendem Tone.

Die schöne Hauptstadt zeigte, der stolze Hand lachend, grazios das Haupt.

'Sie gingen in den Stall. 'Was ist denn das für ein brillantes Pferd?' rief Herbert begeistert, das dem prächtigen Honnibal's Rücken liegend.

'Kennst Du ihn nicht? Du hast ihn schon in der Koppel gesehen, es ist der Werra. Er ist das beste und herrlichste Pferd unferes Staates, Joachim hat ihn selbst mit großer Sorgfalt zugeritten.'